

Unseren Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit »Mehrere des deutschen Reiches« zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Nachdem Bismarck diese Proklamation verlesen, trat der Großherzog von Baden vor und rief mit lauter Stimme: „Seine Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ Unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz!“ stimmte die ganze Versammlung dreimal voll freudiger Begeisterung ein.

Die Feier war zu Ende; der Kaiser verließ, begleitet von den Fürsten, den Festraum; draußen begrüßte ihn mit schmetterndem Jubel der alte preußische Hohenfriedberger Marsch. Der 18. Januar, einst der Tag der Erhebung Preußens zum Königreich, war jetzt zum Geburtstag des preußisch-deutschen Kaisertums geworden.

105. Die Jugendjahre des Kronprinzen von Preußen und Deutschland.

Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl, Kronprinz von Preußen und Deutschland, der einzige Sohn des Kaisers und Königs Wilhelm, ist geboren am 18. Oktober 1831 im neuen Palais bei Potsdam. Von früher Kindheit an wurde ihm die sorgfältigste Erziehung und Bildung zu teil. Schon der erste Unterricht wurde in die Hand ausgezeichnete Lehrer gelegt, die an dem reinen und treuen Herzen des Knaben große Freude hatten. Der Sinn des Prinzen war von Jugend auf dem Guten und Edlen zugewandt, und der ernste, auf Wahrheit und Recht gegründete Sinn des Vaters sowie die seltene Begabung der Mutter, Augusta, übertrugen sich auf den Sohn. Daß der Prinz aber auch eine sorgfältige Erziehung als Soldat genoß, verstand sich bei der Liebe seines Vaters zum Soldatenstande von selbst.

Schon in seinem 10. Jahre wurde er Sekond-Lieutenant und empfing bis zu seinem 17. Jahre von den tüchtigsten Offizieren Unterricht in allen zum Heerwesen gehörigen Fächern.

Im Jahre 1848 bezog „Fritz“, wie er von den Eltern genannt wurde, die Universität Bonn, um sich in den Wissenschaften noch weiter auszubilden.

Nach fast zweijährigem Aufenthalte in Bonn rief ihn der Vater wieder nach Potsdam zurück, um seine militärische Ausbildung noch mehr zu vervollkommen. Aber bevor er sich dem Soldatenstande ganz widmete, trieb es ihn hinaus, die Welt zu sehen und Menschen kennen zu lernen. Mit der Erlaubnis seiner Eltern trat er eine Reise nach Italien an. Hier weilte er längere Zeit; denn das schöne Land mit seinem heiteren Himmel und mit den herrlichen Denkmälern der Kunst zog ihn mächtig an.

Als der Prinz wieder nach der Heimat zurückkehrte, wurde er überall